

1902

Inserate werden angenommen in Budapest in der Annoncen-Expedition
Josef Schwarz,
V., Marottanergasse 4,
sowie in der Exp. der
„Weiteren Blätter“.
Budapest,
VII., Fasor 1.

Zeitfragen

Inserations-
Gebühr
für die
spaltige Kompa-
reille-Zeile für das
Inland 24 Heller,
Ausland 25 Pf

Beilage der Weiteren Blätter.

Nr. 47.

Budapest, den 23. November 1901.

VIII. Jahrgang.

Theater, Kunst und Literatur.

Die „Demonstration“ im Künstlerhaufe. Gerade in einer Zeit des volkswirtschaftlichen Niederganges, der allgemeinen Verarmung und der Arbeitslosigkeit, taucht ein Skandalchen auf, das keineswegs geeignet ist, die heimischen Künstler in ihrem Erwerbe zu unterstützen. Anstatt, daß die Direktion des Künstlerhauses bestrebt sein sollte, die Aufmerksamkeit der ausländischen Kunstliebhaberwelt, auf die mitunter ganz tüchtigen Schöpfungen unserer Malergilde zu lenken, begeht sie den unüberlegten Schritt, einen Skandal zu provozieren, der vermieden hätte werden können. Wie kommt auch die Direktion des Künstlerhauses dazu, die Bekräftigung von Bildern zu gestatten, mit Umgehung der Jury, welche einzig und allein darüber zu urtheilen hat? Wenn wir auch in dem Versuche, einige Künstler auszuzeichnen, keine politische, chauvinistische oder gar antisemitische Tendenz erblicken, so ist es gleichwohl auffallend, warum die Direktion sich zu derartigen, nebenbei gesagt kindischen Demonstrationen hergibt, die keinerlei Zweck haben und wahrlich auch nicht eine Rage dazu bestimmen werden, irgend ein Bild besser zu finden, als es in der That ist. Aber auch den betreffenden Künstlern schadet dieses Vorgehen unseres Erachtens nach, indem die Künstler, die wahren, echten Künstler sammt ihren Kunstwerken hoch über dem Parteien-Gezänke stehen müssen. Wir mißbilligen aber auch das Vorgehen eines großen Theiles der Presse, welche die Angelegenheit zu einer politischen Affaire aufgebauscht hat und nicht als das, was sie ist, als eine Handlung, deren Konsequenzen man eben, mit Rücksicht auf diesen Theil der Presse hätte vorhersehen müssen, betrachten. Heute veröffentlichten die betreffenden Künstler folgendes, an die **Nikolaus Szemeré-Gesellschaft** gerichtete Schreiben:

Sie waren so liebenswürdig und haben einige in der Winter-Ausstellung exponirte Werke unserer sehr geehrten Kollegen mit Vorbeerkzeugen geschmückt, um damit der für

unsere bescheidene Thätigkeit empfundenen Begeisterung Ausdruck zu verleihen. Wir folgen den Eingebungen unseres Herzens, indem wir Ihnen für diese herzliche Kundgebung, welche uns auf unserer weiteren Laufbahn stets nur zur Aufmunterung dienen wird, Dank zu sagen. Leider haben sich auch Solche gefunden, die Ihre reinen Intentionen mißdeutet haben. Das veranlaßt uns, diese uns mit patriotischer Intention dargebrachten Vorbeerkzeuge, in welchen wir das theuere Unterpfand Euerer Liebe zur Kunst erblicken, von unseren Werken als Andenken an uns zu nehmen.

Budapest, am 20. November 1901.
Mit patriotischem Grusse
Josef D am k ö, **Karl F e r e n c z y,** **Béla Grünwald,** **Anton Neogrady,** **Nikolaus Ligeti,** **Ladislauš Pataky,** **Karl Telepi,** **Ignaz Ujváry.**
A. H.

Almanach 1902. Wie alljährlich, ist auch dieses Jahr der im Verlage von Singer und Wolfner erschienene und von Koloman Mikszáth mit gewohnter Meisterschaft redigirte Almanach pünktlich eingetroffen. Wenn man das Buch so vor sich liegen sieht, ist Tausend gegen Eins zu wetten, daß man nicht widerstehen kann es zu öffnen. Und hat man es aufgeschlagen und zu lesen angefangen, dann liest man es auch zu Ende, denn was das Werk bietet, ist alles eitel Delikatesse für Freunde genußreicher Lektüre.

Den Almanach selbst leitet ein geistvolles Vorwort Mikszáth's ein, der sich diesmal Karl Götvös' „Reise über den Plattensee“ und Graf Julius Andrássy's Buch über die „Ursachen der Entwicklung und den Bestand des ungarischen Staates“ zum Thema seiner fesselnden Causerie erkoren hat. Dann folgen eine Reihe Novellen und Skizzen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller. Wir beschränken uns nur darauf folgende Namen zu nennen: Desider Malonyai, Julius Pekár, Alexander Bródy, Stefan Bárfony, Thomas Kóbor, Franz Herczeg und Géza Gárdonyi. Die geistigen Erzeug-

nisse Jener zu loben, hieße Gulen nach Athen tragen.

Der Almanach enthält außerdem noch einen selbstständigen Kalender, was seinen Werth selbstverständlich erhöht. Trotz seiner äußeren und inneren Vorzüge beträgt der Preis des Buches nur 2 Kronen.

Literarikus.

Wie ein ungarisches Blatt aus sicherer Quelle zu berichten weiß, hat die Direktion der königl. ung. Oper mit der gewesenen Primadonna des Ungarischen Theaters, **Fräulein Klona Szöyer,** behufs Engagement Unterhandlungen gepflogen, die bereits in den nächsten Tagen zu einem Resultate führen dürften. Die Künstlerin wird die seit Langem verwaisten Soubrettenrollen übernehmen.

Volkswirtschaft.

Antrag auf Einführung der Klassenlotterie in Oesterreich. Der Abgeordnete **Nowak** hat in Verbindung mit zahlreichen Abgeordneten der deutschen Volkspartei den Antrag gestellt, es sei die Zahlenlotterie in Oesterreich aufzuheben und durch die Einführung der Klassenlotterie in Oesterreich zu ersetzen. Der Antrag des Abgeordneten **Nowak** lautet:

„Am 13. November 1751, also genau vor 150 Jahren, bewilligte die Kaiserin Maria Theresia die Einführung des Lotto die Genova, die Zahlenlotterie, in Oesterreich. Was damals der Chronist **Johann Pezzl** von dieser Institution schrieb: „Wenn es nicht zu traurig wäre, müßte man lachen über die Thorheiten, welche die Lotteristen treiben, um die Kinder des Zufalls, die fünf aus dem Rade kommenden Nummern, zu errathen“, gilt noch heute. Unzählige Existenzen wurden durch den Lotteriteufel vernichtet. Durch mehr als 25 Jahre bemühte sich der gewesene Abgeordnete **Dr. Moser** um die Aufhebung dieses staatlichen Hazardspieles, aber vergebens. Heute am 150. Jahrestage des Lotto stellen die Ge-

Sensationelle Neuheit!

Ein einziger Versuch genügt und der Käufer benützt kein anderes Zigarettenpapier mehr wie dieses.

Delice

Bestes, echt französisches
Zigarettenpapier sowie Zigarettenhüllen
zu haben in sämmtlichen Trafiken des Landes.

fertigten den Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, die Zahlenlotterie in Oesterreich aufzuheben und eine Regierungsvorlage betreffs Einführung der Klassenlotterie, wie selbe seit dem 29. September 1897 in Ungarn besteht, dem Hause zu unterbreiten.“

Die Verhandlungen mit der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Die Verhandlungen über die Erneuerung des Subventionsvertrages mit der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft werden erst im Monat Dezember zu Ende geführt werden können, weil die Vertreter des Handelsministeriums erst um diese Zeit aus Budapest nach Wien zurückkehren dürften. In den bisherigen Verhandlungen ergab sich eine ziemliche Divergenz der Anschauungen. Die Regierung hatte an der bisherigen Subventionssumme von einer Million Kronen im Jahre festgehalten und lediglich die Konzession gewährt, daß nicht, wie bisher, die Hälfte dieser Summe als rückzahlbarer Voranschuss behandelt werde, sondern daß der Gesellschaft die ganze Summe zur freien Verfügung zufalle. Ursprünglich wurde die später fallen gelassene Forderung erhoben, es solle an Stelle der Rückzahlung eine Gewinnpartizipation treten, d. h. daß wenn die Dividende der Dampfschiffahrt-Gesellschaft vier Prozent übersteigt, das Superplus zwischen Staat und Gesellschaft hälftig geteilt werden müsse. Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hatte hingegen die Erhöhung der Subvention auf 2-4 Millionen Kronen gefordert. Sie hatte erklärt, daß sie die bisherigen Verpflichtungen für eine Subvention in der gegenwärtigen Höhe von einer Million Kronen nicht erfüllen könne und namentlich auch den Dienst auf der oberen Donau nicht einzuhalten in der Lage sei, da derselbe verlustbringend sei. Eine Divergenz der Anschauungen ergab sich endlich auch daraus, daß die Regierung ursprünglich die Ausschleifung der Mohács-Künfirchener Bahn und der Künfirchener Kohlenwerke aus dem Erträgnis der Gesellschaft begehrte, eine Forderung, welche sie aber später wieder fallen ließ. Die Verhandlungen sind vorerst resultatlos geblieben.

Das Programm der ungarischen Industrieförderungsbundes. Das vorbereitende Komitee dieser Vereinigung hielt am 18. d. M. unter Vorsitz des Abgeordneten Ladislaus Vörös eine Sitzung, in welcher der Präsident konstatierte, daß die Bewegung größere Dimensionen annahm, und daß die Organisationsaktion auf breiterer Basis erfolgen und alle interessierten Kreise in der Provinz miteinbeziehen müsse. Otto Sugár verlas hierauf das Programm des Bundes, der im Wesentlichen folgende Ziele verfolgt:

Um das ungarische Publikum mit der heimischen Industrie bekannt zu machen, wird der Bund das konsumierende Publikum über die Entwicklung der ungarischen Industrie fortwährend auf dem Laufenden erhalten. Alle neugegründeten Industrien werden sofort zur Anzeige gebracht und es

wird ein Informationsbureau errichtet, das sehr gerne Auskünfte und Aufklärungen erteilt. Es werden in der Hauptstadt, sowohl als auch in der Provinz Vorträge gehalten werden, in denen zum Kaufe ungarischer Industrie-Erzeugnisse aufgemuntert werden wird. Der Handelsstand soll in die Aktion einbezogen werden, um allmählich beim Einkaufe die ungarische Industrie mit einer immer größeren Quote zu bedenken. Die Handelsleute werden aufgefordert werden, dem Bunde mitzutheilen, wenn sie aus Geschmacksrücksichten gegen ungarische Produkte eine Einwendung haben sollten. Es sollen alle jene Bestrebungen, die sich auf die Verbreitung der ungarischen Industrieartikel im ganzen Lande zerstreut geltend machen, konzentriert und an vielen Orten Bundesfilialen errichtet werden. Es soll die Schaffung von solchen Industrien gefördert werden, die aus dem landwirtschaftlichen Charakter unseres ökonomischen Lebens Nahrung gewinnen. Die Erziehung eines ungarischen Arbeiterstandes soll gefördert werden. Ferner soll der Gegensatz zwischen den Interessen der Hauptstadt und der Provinzemporien behoben werden. Das Programm wurde unter Beifall angenommen und beschlossen, dasselbe im ganzen Lande unter Aufforderung zum Beitritt zu verbreiten.

Milch und Brod.

„Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Wahrlich, ich sage Euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet, als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen.“

Vergangene Woche wurde in unserer Hauptstadt eine Institution ins Leben gerufen, die mit Zug und Recht als eine der edelsten genannt werden kann. Wir meinen die unentgeltliche Verteilung von Milch und Semmeln an arme Kinder. In aller Stille, ohne Aufsehen, walteten die Wohlthäter der Menschheit ihres Amtes und finden den schönsten Lohn in der Liebe und Dankbarkeit der Nothleidenden.

Jene, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Elend der hauptstädtischen Bevölkerung zu mildern, gehören fast durchwegs den bürgerlichen Kreisen an, und man sucht vergebens nach Denjenigen, die sich mit Vorliebe zu den patentirten Schützern der Menschheit aufwerfen. Wir meinen unsere Aristokraten und die hohe Geistlichkeit. Denn thäten diese Herren etwas für die Sache, würde es gewiß in die Welt hinausposaunt werden, da die Reklame nicht verfehlt hätte, ihre Schuldigkeit zu thun! Allein unsere Magnaten geben ihr Geld eher für alles Andere hin.

Auch unsere Behörden stehen dem Elend verständnislos gegenüber, und es ist daher ein Segen für die Nothleidenden, daß es noch Menschen gibt, die des göttlichen Wortes: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ eingedenk sind, und das Herz auf dem rechten Fleck haben!

Schreiber dieser Zeilen hatte dieser Tage Gelegenheit, das Leben und Treiben, das sich in dem einfachen weißgetünchten Saale in der Tabellagasse abspielt, zu beobachten. Am Eingange wartet ungeduldig eine Schaar Hungeriger, die stürmisch Einlaß begehrt. Aber die Kleinen müssen sich gedulden, da sie nur gruppenweise eingelassen werden. Und welch' beredte Sprache sprechen diese fahlen, eingefallenen Wangen, diese gierigen hungrigen Augen! Beim Anblicke so vielen Elends wird es einem weich ums Herz, und in manchem Frauenauge schimmert es feucht...

In erster Reihe müssen wir jener Damen gedenken, die unermüdet vom frühen Morgen bis zum späten Abend damit beschäftigt sind, den Hungerigen die köstliche Nahrung zu reichen. Vor unseren Augen spielt sich eine rührende Szene ab, bei der kein Auge trocken bleibt. Da steht ein kleines Mädchen und schlürft mit unendlichem Behagen die warme Milch. Man sieht es der Kleinen an, daß sie die Kernste unter den Armen ist. Ihre eingefallenen Augen, ihr bleiches Antlitz, und das von Regen durchnäßte, zerrissene Kleidchen legen beredtes Zeugnis davon ab... Pflöglich aber hält sie inne und verbirgt schein die Hälfte des Bröckchens — um beides ihrer draußen harrenden Mutter zu reichen... Das sind Szenen, die man nie vergißt. Dort steht ein kleines Mädchen, die ihren Bruder nicht aus den Augen läßt. Erst wenn er satt ist, beginnt sie ihre Milch zu schlürfen. Allein, selbst dann läßt sie das Brüderchen nicht aus den Augen. Als beide gesättigt sind, fragt die Kleine mit zitternder Stimme, ob sie morgen wiederkommen dürfe, da sie nur eine Portion für das Brüderchen wolle... Und den nächsten Tag kommen beide Kinder wieder und erhalten beide Milch und Brod...

Draußen harret noch eine hungerige Schaar, die alle auf Speis und Trank warten, und nur in später Nachtstunde verstummen die hellen Kinderstimmen.

Das gleiche Schauspiel spielt sich von Tag zu Tag ab, bis die Frühlingssonne ihre warmen Strahlen auf die Erde herabsenden wird. Das ist wenigstens das Ziel, das sich jene Edlen gesteckt haben und das sie durch weitere Hilfe des opferwürdigen Publikums auch zu erreichen hoffen. Denn die Kosten jener segensreichen Institution belaufen sich täglich auf rund 100 Gulden. Ein artiges Sümmechen, das den Hunger von Vielen stillt!

Aber wir dürfen nicht jene zahlreichen Vereine und Tischgesellschaften vergessen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, arme Kinder während der Wintermonate mit Kleidern zu versehen. Es muß lobend hervorgehoben werden, daß sie dieses Jahr, mit Rücksicht auf die große Noth, ihre Anstrengungen verdoppelt haben.

Und die Gebete vieler Tausende steigen zum Himmel hinauf und flehen den Segen des Allmächtigen auf die Häupter ihrer Wohlthäter herab...

Julius Morgenstern.

THE GRESHAM

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6

im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezemb. 1899 Kronen 1187,060.451.—
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am
 31. Dezember 1899 „ 30,835.871.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-
 verträge und für Rückkäufe etc. seit Be-
 stehen der Gesellschaft 1848) „ 383,793.872.—
 Während des Jahres 1899 wurden von der
 Gesellschaft 5838 Polizzen über ein Kapital
 von „ 56,097.103.—
 ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-
 schaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgelt-
 lich ausgefolgt durch die Filiale für Ungarn und den Orient in
 Budapest, sowie durch deren Herren Agenten in allen grösseren
 Städten.

Nur 5 Kronen kostet 4 1/2 Kilo allerfeinste,
 beim Pressen beschädigte
 Toilette-Seife, circa 20 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt
 gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch
M. FEITH, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur
16 Kronen.



Allen Fachmännern, Offizieren, Hof-,
 Bahn- und Polizeibeamten, sowie
 Jedem, der eine gute Uhr braucht,
 zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf
 der neuerfundnen Original-Gewerke
 14 Karat. Elektro-Gold-Plaque-
 Hem.-Uhren „System
 Glasbüttel“ übernommen
 haben. Diese Uhren besitzen
 ein antimagnetisches
 Präzisionswerk, sind ge-
 nauzeit reguliert u. erprobt
 u. leisten wir für jede Uhr
 eine dreijährige schriftliche
 Garantie. Die Gehäuse,
 welche aus drei Theilen mit
 Sprungbedel (Saronette) be-
 stehen, sind hochmodern,
 prachtvoll ausgestattet und
 aus dem neuerfundnen ab-
 solut unveränderlichen,
 amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit
 einer Platte 14 Karat. Goldes überzogen und besitzen daher das
 Aussehen von echtem Golde, derart, daß sie selbst von Fachleuten
 von einer echt goldenen Uhr, die 200 Kronen kostet, nicht zu unter-
 scheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-
 Aussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und 3000
 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer
 Herren- oder Damen-Uhr nur 16 Kronen Porto- und Zollfrei.
 In jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante,
 moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch
 Halsketten) à 3.—, 5.— und 8 Kronen.

Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurück genom-
 men, daher kein Risiko! Versandt geg. Nachnahme oder vorherige
 Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das

Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel I.
 (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 25 Heller. Postkarten 10 Heller.
 Korrespondenz in ungar. Sprache.

Interessante Frauenstudien

nach der Natur, kolorirt, Grösse 18×25.

10 Bilder Kr. 4, 25 Bilder Kr. 7, 50 Bilder Kr. 10.
 Harembilder 3 Coll. Photographien á Kr. 6.—

HAMIL'S KUNSTANSTALT 4.
 Hamburg I.



Vor Gebrauch von
Feolin.

Nach Gebrauch
von Feolin.

Millionen Damen

benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das
 beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste
 Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit
 und Form durch Benützung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der besten
 und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantiren, daß ferner Runzeln
 und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe u. nach
 Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. — „Feolin“ ist das beste
 Kopfhautreinigungs-, Kopfhautpflege- und Haarveredlungsmittel, verhindert das
 Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feolin“ ist auch das
 natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „Feolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt
 bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstat-
 ten, wenn man mit „Feolin“ nicht vollzufrieden ist. Preis per Stück K.
 1.—, 3 Stück K. 2.50, 6 Stück K. 4.—, 12 Stück K. 7.—, Porto bei 1
 Stück 20 S., von 3 Stück aufwärts 60 S. Nachnahme 60 S. mehr. Versandt durch das
 General-Depôt von M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38. I. St.



Kanariensänger.

Als bekannte Bezugsquelle I. Ranges für hervor-
 ragende Exemplare unser bester tiefstimmigsten Stämme
 empfiehlt sich und leistet Garantie und alle Portokosten

€. Maschke, St. Andreasberg i Harz Deutschland.



J. Semler Budapest, Tuchhandlung,
 IV., Bécsi-utca és Deák-
 Ferencz-utca sarok.

Kais. österr. u. kön. ung. Hoflieferant.
 Empfiehlt die allerneuesten Herbst- und Winter-Kostüm-
 Stoffe für Herren und Damen, ferner die elegantesten englischen
 Herbst-Paletstoffe für „Raglantröcke“, grösste Auswahl echt
 englischer Herren- und Damenplacids, ferner Livrées und Wagen-
 tüche, ungarisches Erzeugniss.

Zähne u. Gebisse

auch auf
Raten

nach neuestem System, im zahntechnischen Atelier

RUDAS M.,

Budapest, Szondygasse Nr. 22.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: A. Hatsek.

Europa, Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft, Budapest, VI., Ö-utca 12.